

Was ist Bildung?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

körperliche oder seelische Hemmung. Einfach so, wie es ihr bequem ist. Sie, die Frau im kurzen Rock, diktiert heute die Gesetze der äußeren

Erscheinung, sie schafft den Zeitstil, er wird ihr nicht mehr aufgezwungen, aufgeredet, abgeschmeichelt. (S. 119.)

Was ist Bildung?

Wißt ihr, wie auch der Kleine was ist?
Er mache das Kleine recht; der Große be-
gehrt just so das Große zu tun.
(Goethe.)

Jenes eigenartige Etwas, welches uns im täglichen Leben als „Bildung“ begegnet, zeigt sich, dem Sprachgebrauche nach, in wunderbar wechselnder Mannigfaltigkeit. Hier schreitet es würdig und stolz als „klassische Bildung“ einher, dort spiegelt es als „naturwissenschaftliche Bildung“ die Erscheinungen der Natur, oder es schaut die Welt als „künstlerische Bildung“, begegnet uns als „historische“, „politische“, „musikalische Bildung“ u. s. w. Diese Bildungsarten sind den Vertretern der entsprechenden geistigen Lebenstätigkeiten und damit einer bestimmten Volksschicht reserviert. Unterhalb dieser Schicht scheinen die Beschäftigungen und Berufe nicht mehr in solcher Fülle zu dem Prädikat „gebildet“ zu qualifizieren. Zwar hört man gelegentlich auch von einem „gebildeten“ Handwerker sprechen; hier ist dann die „allgemeine“ Bil-

dung gemeint, die man in entsprechend höherem Grade bei den Inhabern der eben erwähnten „speziellen“ Bildungsarten schon voraussetzen pflegt. Freilich stellt man sich bei den letzteren die „allgemeine Bildung“ meist etwas anders vor, nämlich so wie sie demjenigen anhaftet, der auf ein anständiges Äußeres und wohlgepflegte Fingernägel hält, der den Fisch nicht mit dem Stahlmesser iszt, sich sonst manierlich zu benehmen versteht und über die Dinge, von denen man wissen muß, zu reden weiß. Nach dem Beispiel des „gebildeten“ Handwerkers würde es also auch ohne die letzteren Eigenschaften eine „allgemeine Bildung“ geben. Und außerdem kommen noch andere Arten von „Bildung“ vor, an welchen der Sprachgebrauch auch die unteren Volksschichten in gewissem Grade teilnehmen läßt, das ist die „Gemüts-“ oder „Herzensbildung“ und das, was man etwa als „Willensbildung“ bezeichnen könnte.

Sind aber mit Recht alle diejenigen gebildet zu nennen, die so genannt werden, und gibt es so viele verschiedene Arten von Bildung?

Die Antwort hierauf wird natürlich von der Definition des Begriffes Bildung abhängen. Gegenüber dieser Definition befinden wir uns in einer ähnlichen Lage wie betreffs der Definition von körperlicher Schönheit, wie man denn ganz allgemein die Bildung, als Wohlgestalt der Seele, der Wohlgestalt des Leibes zur Seite stellen könnte. Gehen wir auf diesen Vergleich kurz ein.

In Bezug auf die körperliche Schönheit eines Menschen pflegen wir zweierlei ziemlich scharf zu trennen: wir sprechen von einer schönen Gesamterscheinung und wir entscheiden, daß jemand einen schönen Kopf, oder, noch spezieller, eine schöne Nase, schöne Hände u. s. w. habe. Streng genommen sollten wir aber einen Körper oder Teile eines solchen nicht schlechtweg schön oder häßlich nennen, sondern müßten, mit Ausnahme von extremen



Die Jungfrau mit dem Kind. Von Michelangelo.

Fällen, von einem höheren oder geringeren Grade von Schönheit reden. So hätten wir im allgemeinen die Form eines Körpers oder seiner Teile als mehr oder minder schön zu bezeichnen, je nachdem ob dasjenige, was die Form im Wesentlichen bestimmt, in höherem oder geringerem Maße schön ist. Was dieses Formbestimmende sei und wovon die Schönheit desselben abhängt, das kommt hier nicht in Betracht.

Wenden wir das Obengesagte auf die Bildung an, so können wir entsprechend der Schönheit der Gesamterscheinung eine allgemeine Bildung und analog der Schönheit einzelner Körperteile verschiedene Spezialbildungen unterscheiden, im Einklang mit dem früher angedeuteten Sprachgebrauch. Und ferner werden wir nicht schlechtthin von Bildung sprechen, sondern nur von höherer oder geringerer Bildung.

Den Bildungsgrad eines Menschen können wir nicht unmittelbar aus seiner Seele herauslesen, wir müssen ihn indirekt untersuchen an seinen Aussagen, Mienen, Handlungen. So werden diese also zum Maßstabe für seine Bildung. Daher haben wir uns zunächst darüber schlüssig zu werden, welcher Art diese Aussagen, Mienen und Handlungen sein sollen, wenn wir sie als Ausdruck einer höheren Bildung ansehen wollen. Wir dürfen uns wohl ganz allgemein dahin entscheiden, daß sie die Äußerungen einer derartigen Seele sein sollen, die den Menschen in besonderem Maße befähigt, sein Leben so zu gestalten, daß es ihm selbst sowie der menschlichen Gesellschaft immer möglichst die schönsten Früchte einbringt, die unter den obwaltenden äußeren Bedingungen zu erzielen sind.

Welches die Eigenschaften der Seele sind, die den Menschen mit solcher gewaltigen Vollmacht ausstatten, also jenen hohen Bildungsgrad ausmachen, das wird sich am besten an einem Ideale allgemeiner Bildung darstellen lassen.

An diesem Bildungsideal finden wir zunächst eine möglichst vollkommene Weltanschauung; sie umfaßt die ganze dem Menschen zur Zeit erreichbare Fülle der Erfahrungen, die er durch die Beobachtung der Außenwelt und seines Innenlebens, durch Schrift und mündliche Mitteilung gewinnen kann. Ein solcher Mensch weiß das Beste, was ihm alle Vertreter der Natur- und Geisteswissenschaften, der Dichtung und Kunst und aller anderen menschlichen Tätigkeiten an Vorstellungen und Begriffen, Empfindungen und Gefühlen darbieten können,

und hat es ergänzt durch seine Versenkung in die Natur, bald sie als Forscher betrachtend, bald bestrebt, ihre Schönheiten und Mängel als Künstler und Dichter zu empfinden und zu verstehen. Er kennt aus seinem eigenen Bewußtsein und durch Vergleichung seiner selbst mit anderen Menschen alle gemeinsamen Vorstellungen und Begriffe, Gefühle und Triebe des Menschen, ist also im Besitz einer gründ-



Medea an der Urne. Von Anselm von Feuerbach.

lichen Menschenkenntnis. Und alle diese Erfahrungen sind im Bewußtsein derart verknüpft, daß überall das Ähnliche zusammengeordnet ist, daß alle Einzelheiten unter allgemeinere Begriffe und diese wieder unter die allgemeinsten und höchsten Begriffe subsumiert sind. So ist jede Vorstellung und jeder Begriff, mit dem operiert wird, in ihren Beziehungen zu allen anderen Bewußtseins-Elementen völlig klargelegt und somit gründlich geprüft, auf daß nicht irgendwo die Möglichkeit eines logischen Widerspruches entstehe.

Ein derartig harmonisch organisierter Geist erfüllt eine sehr wichtige Vorbedingung für ein glückliches Leben und Wirken: er erkennt von



Mrs. Siddons. Von Gainsborough.

seinem hohen Standpunkt aus, wie er sein Leben am besten im Ganzen einrichtet und welche Handlungsweise in jedem Einzelfalle die richtige sei.

Aber die Erkenntnis des Richtigen führt nicht, wie Sokrates einst lehrte, an sich allein schon zum richtigen Handeln. Vielmehr muß hierzu noch eine entsprechende Gefühlsbildung („Gemütsbildung“, „Herzensbildung“) nebst einer entsprechenden Willensbildung vorhanden sein. Und zwar werden nicht nur die verschiedenen Gefühle verfügbar sein, sondern sie werden besonders auch im Sinne jener vollkommenen Entfaltung des Menschen mit den einzelnen Vorstellungen und Begriffen verknüpft

sein; in der Weise, daß gleichzeitig mit dem Bewußtwerden irgendwelcher Vorstellungen und Begriffe ausschließlich oder vorwiegend nur solche Gefühle auftreten, welche die Seele zum „richtigen“ Handeln stimmen. Dieses richtige Handeln wird dann verwirklicht werden, wenn, wie schon angedeutet wurde, noch ein weiterer Faktor hinzutritt, nämlich das, was wir Willen nennen. Ein Vergleich mag dies erläutern: Ein Mensch erkennt den traurigen Zustand, in dem sich ein anderer befindet, und fühlt Mitleid; damit er aber dem Bedrängten helfe, muß er den Willen dazu haben, der nicht schon mit der Erkenntnis und dem Mitleid gegeben ist. Was dieser „Wille“, psychologisch zergliedert, darstelle, das kann hier unerörtert bleiben. Unser Bildungsideal hat also eine derartige Willensbildung, daß sein Wille in jedem Falle diejenige Handlung bewirkt, welche ihm sein gebildeter Geist und sein gebildetes Gefühl bezeichnen.

Daß das geschilderte Ideal der großen Leistungen fähig ist, die wir früher zum Maßstab für eine hohe allgemeine Bildung machten, wurde schon teilweise angedeutet. Wir wollen also noch einmal zusammenfassen, daß das Ideal von einem gebildeten Menschen auf Grund seiner Geistes-, Gefühls- und Willensbildung eine selbständig denkende, fühlende und handelnde Persönlichkeit darstellt, die,

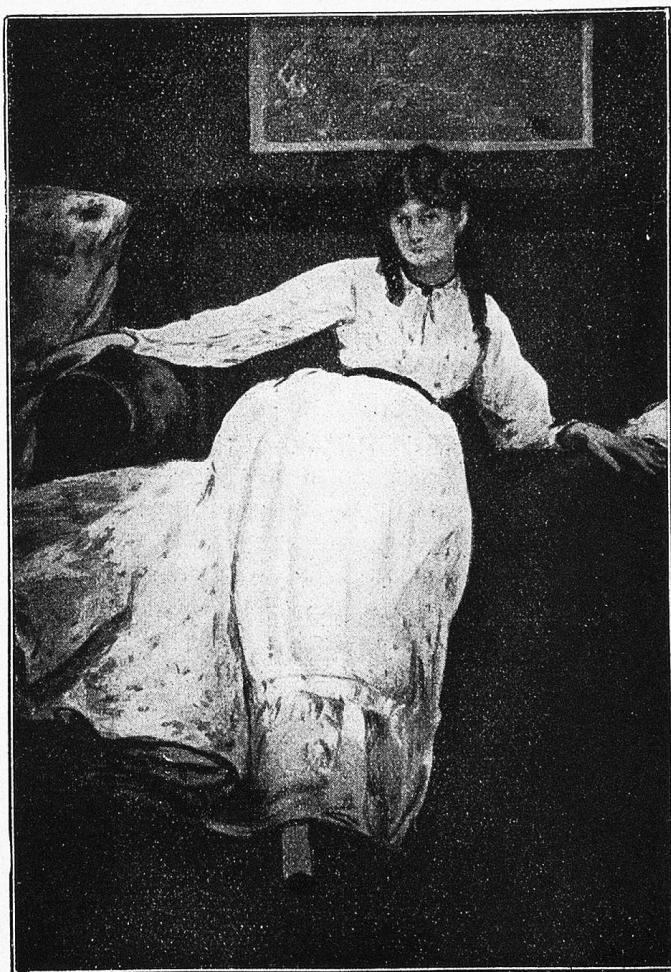
sofern nicht widrige äußere Umstände zerstörend einwirken, zu einem schönen und erfolgreichen Leben und Wirken innerhalb der menschlichen Gesellschaft berufen ist. Eine solche Persönlichkeit läßt ihre hohe Bildung auch in bestimmten hochzuschätzenden Charaktereigenschaften zu Tage treten: Da finden wir ein auf gründlicher Selbsterkenntnis fußendes Selbstgefühl, dem Hochmut, Überschätzung und Eitelkeit fernstehen; sodann treffen wir auf Wahrhaftigkeit und Vorurteilslosigkeit, also eine gerechte Beurteilung und richtige Wertschätzung von Menschen, Dingen und Verhältnissen, auf Selbstbeherrschung, Sicherheit und Stetigkeit des Gefühls und Großmut, auf Energie, Konsequenz und edle Rücksicht u. dergl. mehr.

Damit möge das Ideal von Bildung, und zwar von allgemeiner Bildung, in Umrissen angedeutet sein, und zwar mit möglicher Fernhaltung alles dogmatisch-mystischen Beiwerks. Wenden wir uns nun aber von diesem Ideal zur Wirklichkeit, so finden wir hier nur recht fragmentarische Nachbildungen desselben, deren Mehrzahl sogar sehr schattenhaft ist. Dieser Tatbestand ist wohl verständlich, wenn wir bedenken, wie viele günstige Faktoren zusammenwirken müssen, damit ein höherer Grad von allgemeiner Bildung entstehe. Erstens ist eine besondere geistige Anlage erforderlich: eine möglichst empfängliche lebhaftes Seele voll schöpferischer Phantasie, also der Fähigkeit, Vorstellungen, Begriffe und Gefühle in mannigfacher Weise zu kombinieren, und gleich-



Madame Récamier. Von J. L. David.

zeitig voll scharfer Kritik, nämlich des feinen Gefühls für Widersprüche in gewissen Kombinationen und für das Fehlen notwendiger Verknüpfungen; dazu muß ein zartes „Gewissen“ kommen, welches rückwärts- und vorwärts-schauend das Fühlen und Wollen leitet. Neben einer solchen schönen geistigen Begabung bedarf es dann zweitens günstiger äußerer Umstände, unter denen jene fruchtbringend ausreifen können. Wie selten aber sind diese glücklichen inneren und äußeren Bedingungen erfüllt. Und das ist noch nicht ein-



Auf dem Sofa. Von Eduard Manet.



Modernes junges Mädchen.

mal die einzige Ursache dafür, daß die allgemeine Bildung der Menschen stets dem Ideal recht fern bleibt. Es kommt nämlich noch hinzu, daß gerade großartig veranlagte Menschen durchaus nicht ihr ganzes Leben ausschließlich der Entfaltung ihrer allgemeinen Bildung widmen wollen. Und gewiß mit Recht; denn wer möchte wohl einen Michel-

angelo und Goethe, einen Galilei und Darwin, einen Johannes Müller und Helmholtz, einen Liebig und Siemens, einen Friedrich den Großen und Bismarck für ebensoviele Bildungsideale eintauschen, die vor lauter Streben nach allgemeiner Bildung nicht zum Schaffen gekommen wären? Der Drang und die Fähigkeit etwas Großes zu schaffen, als Staatsmann, als Forscher, als Künstler, als Techniker, als Kaufmann u. s. w. ist ein mächtiger geistiger Hemmschuh für die allgemeine Bildung. Daher werden schon diejenigen, welche durch glückliche innere und äußere Bedingungen am meisten zur Gewinnung einer allgemeinen Bildung berufen scheinen, recht weit vor dem ange deuteten idealen Ziele Halt machen. Noch mehr aber die minder günstig Veranlagten und diejenigen, die sich unter engen geistigen Verhältnissen entwickeln und ihr Trachten und Können fast ausschließlich auf die Fristung ihrer Existenz zu richten genötigt sind.

So kommen dann die verschiedensten Formen von allgemeiner Bildung zu Stande, an welchen sich stets zweierlei unterscheiden läßt: Die Menge der in der Seele enthaltenen Wissens-, Gefühls- und Willens-Elemente und die Art ihrer Zusammenordnung. Es kann nämlich jemand viele jener Elemente in sich beherbergen oder wenige, und er kann diese vielen oder wenigen in der oben geschilderten schönen Verknüpfung sein eigen nennen oder Alles ungeordnet in seiner Seele umherliegen haben. Daher mag jemand sehr viel wissen, über eine reichhaltige Gefühlskala verfügen und einen lebhaften Willen haben und ist dennoch auf eine niedrige allgemeine Bildungsstufe zu stellen, sobald sein Wissen zusammenhanglos, seine Gefühle unstet und sein Wille planlos ist. Demgegenüber wird ein Mensch mit verhältnismäßig geringer Quantität von Wissen, Gefühl und Wollen als viel höher gebildet zu achten sein, wenn dies Alles zu einem organisierten Ganzen verknüpft ist. In diesem Sinne werden wir daher einen einfachen Mann zu beurteilen haben, der über das, was ihn angeht und was ihm sonst in dem engen Kreise eines kargen Lebens zugänglich ist, sich einen klaren Überblick verschafft hat; der sein „Herz auf dem rechten Fleck“ trägt und sein wohlgeordnetes Wissen und Fühlen zur Grundlage seines Wollens macht.

Betrachten wir zunächst die Abstufungen der allgemeinen Bildung bezüglich der Anordnungsweise der Seelenbestandteile, so sehen wir, daß in dieser Hinsicht die große Masse der Menschen von unserem Ideal sehr weit entfernt ist. Der Man-

gel an innerer Klarheit und Übersicht ist eines der verbreitetsten Hauptübel des menschlichen Geistes. Schuld daran ist vor allen anderen Ursachen in erster Linie das zu schwächliche Verlangen nach einem geordneten geistigen Haushalt, Kritiklosigkeit und Gleichgültigkeit selbst gegenüber gefühlten Widersprüchen und gegenüber unzusammenhängenden, unverständenen Seeleninhalten. Häufig fehlt die Disposition der psychischen Elemente nach zugehörigen allgemeineren Begriffen mehr oder minder vollständig, wobei der Mangel der letzteren dann durch einige bequeme Vorurteile ersetzt werden kann. Nicht selten aber auch beherrscht jemand zwar eine Anzahl größerer oder kleinerer geistiger Gebiete in übersichtlicher Weise, während indes die höheren Gesichtspunkte, welche die Gesamtheit dieser Gebiete als ein widerspruchlos zusammenhängendes Ganzes erscheinen lassen, völlig vermisst oder durch einen gänzlich unpassenden unklaren Begriff, also ein Vorurteil, gewaltsam vertreten werden; wie denn auch Menschen häufig in kleineren Dingen konsequent sind, während in großen Fragen nicht selten alle Konsequenz des Handelns versagt. Und wenn dann solche Widersprüche längere Zeit ohne einen ernststen Versuch der Verständigung neben einander gelegen haben, so entwickelt sich daraus in einem lichtscheuen geistigen Prozeß die beruhigende Überzeugung, daß sie eben unlösbar seien; und diese Mauer des Vorurteils läßt dann keine klärenden Strahlen mehr durch. Freilich kann die innere Klarheit auch da noch viel zu wünschen übrig lassen, wo ein lebhaftes Verlangen nach ihr vorhanden, aber durch andere Momente aufgehalten wird. Doch vermag ein solcher Mensch nie müde zu werden, Unklarheiten zu beseitigen, ungeprüfte Begriffe, mit denen er operieren muß, zu untersuchen und dementsprechende neue Verknüpfungen seiner Seelenbestandteile vorzunehmen.

Im Gefolge einer ungeordneten Seelenleitung höheren Grades tritt alsbald ein Schwarm von Charakterchwächen auf, die auf einer falschen, von Vorurteilen geleiteten Beurteilung und Wertschätzung des eigenen Ich, der anderen Menschen und aller Dinge beruhen: Selbstüberhebung und Eitelkeit, Hochmut und Ungerechtigkeit, Unstetigkeit des Gefühls, Inkonsequenz u. s. w. Daß diese Eigenschaften, sowie der Seelenzustand, der ihnen zu Grunde liegt, für den Unwert einer Persönlichkeit sehr maßgebend sind, ist einleuchtend.

Gegenüber dem eben behandelten Punkte scheint

man mir die Quantität der Seelenbestandteile allzusehr zu überschätzen. Ob nämlich, z. B. bezüglich der Geistesbildung, Jemand in seinem unorganisierten Bewußtsein etwas mehr oder weniger Namen von Staatsmännern, Forschern und Künstlern oder Tatsachen aus Geschichte, Kunst und Natur beherbergt, darauf dürfte es wirklich nicht so sehr ankommen. Allerdings ist es bequemer, sich ein lockeres Vielwissen zu erwerben, ein so rentables Kapital, und zu glänzen und zu klatschen; denn man kann sich in der Tat mancherlei derart zusammenscharren in derselben Zeit, wo man durch ernste Selbstbetrachtung seine Seele vielleicht nur von einem einzigen Vorurteil säubert oder einen einzigen allgemeineren Begriff sich bildet, der plötzlich eine große Menge bis dahin unbegriffener Seelenbestandteile erleuchtet und zu fruchtbarem Denken nutzbar macht. Wer übrigens einen auf innere Klarheit gerichteten Bildungsdrang besitzt, der wird ganz selbstverständlich sein Wissen auch quantitativ zu ergänzen suchen, und zwar planvoll auswählend, ohne kritiklos das sich Darbietende zusammenzuraffen.

Wir sahen also, daß die allgemeine Bildung des Menschen aus mannigfachen inneren und äußeren Gründen immer Stückwerk ist und bleiben muß. Eine ganz besondere, selbst unter den günstigsten Bedingungen wirksame Hemmung erkannten wir in dem starken menschlichen Trieb, etwas in der Welt zu schaffen, zu eigenem und zu der menschlichen Gesellschaft Nutz' und Frommen. Dieser Schaffensdrang, dessen reine Form häufig durch den Kampf um die Existenz getrübt wird, führt zu den verschiedenen Arten von Spezialbildung, wie sie der Forscher auf dem Gebiete der Natur- und Geisteswissenschaften, der Künstler und Techniker, der Staatsmann und Richter, der Landwirt und Handwerker darbieten. Jede dieser Spezialbildungen kann analoge, qualitative und quantitative Abstufungen zeigen wie die allgemeine Bildung. Diejenige Spezialbildung wird die höchste sein, die ganz im Geiste der höchsten allgemeinen Bildung geformt ist, aber ihr kleineres Gebiet in jeglicher Beziehung noch besser als jene durchgearbeitet hat, derart, daß sie als ein besonders reich- und schönorganisiertes Glied von jener erscheint. Na, sie besitzt noch einen weiteren Wert für die allgemeine Bildung; wie nämlich eine hohe Spezialbildung nicht ohne eine schon angelegte gute Allgemeinbildung entstehen kann, so dient die erstere jetzt rückwirkend der letzteren

in ihrer Weiterentwicklung zum Vorbild. Es wird daher kaum jemand zu einer sehr hohen allgemeinen Bildung gelangen können, der nicht selbst einen derartig hohen Maßstab stets vollbewußt in seinem Inneren hat. Oft freilich steht die Spezialbildung nicht so hoch, besonders wenn ihr die allgemeineren und allgemeinsten Gesichtspunkte fehlen, welche sie harmonisch mit dem Gefüge einer allgemeinen Bildung verknüpfen sollen. Dadurch ist z. B. die Mißbildung des einseitigen wissenschaftlichen Spezialisismus charakterisiert, welcher es selbst auf seinem engeren Gebiete nicht zur Gewinnung allgemeinerer Begriffe gebracht hat, die ihm das Einmünden in ein größeres Gebiet menschlicher Geistesstätigkeit gestatten würden.

Welche von den Spezialbildungsarten, bei entsprechend gleicher Entwicklung aller, die wertvolleren seien, soll hier nicht entschieden werden. Ganz allgemein darf man gewiß derjenigen Geistesbeschäftigung den höchsten Bildungswert zuerkennen, welche am meisten geeignet ist, die Seele des Menschen im Sinne der geschilderten Idealbildung zu gestalten. Daß der klassischen Philologie in besonderem Maße dieser Ruhm zukomme, den sie so gerne in Anspruch nimmt, kann nicht zugegeben werden. Denn diese Wissenschaft zeitigt doch nicht gerade häufig dasjenige, was wir z. B. an einem Goethe als „klassische Bildung“ bezeichnen: nämlich jene hohe allseitige Ausbildung und Durchbildung der Seele, als deren Vorbild die alten Griechen gelten, besonders die sog. Weisen, welche in hohem Grade alles Menschlich-Erreichbare beherrschten.

Daß dasjenige, was wir als höhere Grade von Bildung charakterisiert haben, dem Menschen wirklich jene wertvollen Fähigkeiten verleiht, die der Ausdruck höherer Bildung sein sollten, wurde schon an den entsprechenden Orten angedeutet. Man könnte vielleicht einwenden, daß in der Praxis des Lebens eine hohe Bildung nicht immer den Besitzer derselben und seine Mitmenschen in besonderem Maße beglücke. Das hängt aber zum Teil von anderen Ursachen ab, die das Glück der Menschen mitbedingen. Andererseits ist freilich zuzugeben, daß von einer hohen Bildung die Besitzer selbst, sowie die anderen Menschen erst dann die reichsten Früchte erzielen werden, wenn die Gesamtheit eine höhere Bildungsstufe erreicht hat. Und dieses erhabene Ziel, an welchem der menschlichen Gesellschaft glücklichere Zustände winken, hilft jeder höher Gebildete mit vorbereiten.

